

Ringvorlesung zur europäischen Theatergeschichte: Propagandatheater (1): Der Thingspiel-Flopp.

(Gissenwehler)

1. PROPAGANDA - lat. propagare : ausbreiten, verbreiten, Meinungen formen, in erwünschte Richtung steuern. Erstmalige Begriffsverwendung 1622, Papst Gregor XV.: *Sacra congregatio de propaganda fide* (Verbreitung des Glaubens). Direkte, indirekte Propaganda.

2. WEIMARER REPUBLIK: Krise des Theaters durch Zuschauerrückgang und Subventionskürzung; verstärkte Politisierung, Vorwurf „linkes/liberales Elitentheater“ („Kulturbolschewismus“). Forderung nach Veränderung von Theater, Kultur, Gesellschaft. Hohe Störfrequenz durch Nationalsozialisten, Aufbau u.a. der Kampfbundbühne. Impulse durch Freilichtbühnen. 22.12.32 Gründung Reichsbund zur Förderung der Freilichtspiele.

3. MACHTÜBERNAHME der Nationalsozialisten ab 30. 1. 1933.

April 1933 Einsetzung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda (Josef Göbbels)

1.8.1933 Einsetzung der Reichstheaterkammer, einer von 7 Einzelkammern der Reichskulturkammer. Spitzenverbände gleichgeschaltet. Berufsverbote, Berufsbeamtentum; Verstaatlichungen privater Theater.

Otto Laubinger, Schauspieler, NS-Partei- und Kampfbundbühnenmitglied, wird Präsident der Reichstheaterkammer. Von Idee chorischer Massenfestschauspiele beeindruckt.

Folglich Gleichschaltung der Freilichtbühnen im Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele e.V. Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für Schauspieler, Mitwirkung des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

4. 29.7.1933 THINGSPIEL, Begriffskreation durch Kölner Theaterwiss. Carl Niessen, entspricht Göbbels Forderung eines „Theaters der Fünfzig und der Hunderttausend“. Erfundenes Theater-Ritual (Ersatzformat) mit dem Ziel einer Kultischen Volks-Gemeinschaft: klassenfrei, auf nationaler, völkischer, rassistischer Grundlage. Führerprinzip.

Quelle: Thing: Germanische Volks- oder Gerichtversammlungen. Historische Identität. Thingspiel: kultisches Sprechchordrama als Höhepunkt politischer Kundgebungen sowie nationaler und jahreszeitlicher Feiertage.

Reichsdramaturg Rainer Schlösser: „den letzten Volksgenossen in die Volksgemeinschaft eingliedern“, „Gewilltheit zum tragischen Heroismus und Mythos“. Thingspiel soll historische Vorgänge zur mythischen-allgemeingültigen eindeutigen Überwirklichkeit steigern; ist: 1. Oratorium (Chor/Einzelsprüche), 2. Pantomime/Allegorie, lebende Bilder, Fahnenweihe, Festakte, 3. Aufzug: Paraden, Festzüge, Versammlungen, 4. Tanz: Ballett, Ausdruckstanz, Gymnastik, Sportfest, - in Verbindung mit Lichteffekten, Musik, Feuer ... Einheitliche dramatische Fabel.

Stilisiert/symbolisch/wesenhaft, ohne Umweg über Realismus/Naturalismus und entsprechender Requisite. In Publikumsrezeption Erfahrung des Gemeinschaftlichen.

Zweite Jahreshälfte 1933: Theaterwiss. Seminar Köln Vorbereitung: Architektur, Spielvorlagen. Gründung von Spielgemeinschaften: Organisation, Profis, Laien-Chöre.

5. THINGSPIEL-PROBE: Kurt Eggers *Das Spiel von Job dem Deutschen*.

16. -23.11.33 Kölner Messehallen.

Handlung I. Weltkrieg bis 1932/33. Allegorische Bilder (Expressionismus, formstreu) als Leidenstationen: Wette Gottes bis Triumph des Glaubens: „Volk der Offenbarung als

Herrscher der Welt“. Musik von Werner Egk, Tanz, Bewegungschöre. Gruppengestaltung a la Max Reinhardt (Vgl. Hollywood Bowl 1934 A *Midsummernights Dream*. Verfilmung 1935. Kritik: Fehlende Dramatik, banal, monoton. Keine Thingspiel-Bestätigung, zu viel Christliche Prägung. Geeigneter Theaterraum fehlt.

Thingspiel muss sich profilieren als eine Massenveranstaltung unter zahlreicher Konkurrenz von Aufmärschen, Versammlungen und jahreszyklischen Programmen: Volkstrauertag 16.3., 1. Mai, Erstürmung Annaberg 22.5., Todestag Schlageter 29.5., Sonnenwende 24.6.

Reichsparteitag 1.9. , Deutsche Schule 11.9. Erntedank 1.10. (700 000 Bauern am Bückeberg bei Hameln). Stadionspiele, u.a. Gustav Goes: *Brot und Eisen, Aufbricht Deutschland*, 17 000 Darsteller 60 000 Zuschauer.

6. 1934 JAHR DER EUPHORIE. Einteilung: Reichsfestspiele, Reichswichtige Spiele, Landschaftsbühnen, Bühnen lokaler Bedeutung.

Konkrete Gestaltung für zunächst 20 Thingplätze beschlossen, im März 14 Plätze tatsächlich im Bau, im Frühjahr/Sommer 40 weitere geplant, insgesamt sollten es 400 werden.

Verzögerung, da praktische Probleme häufig unterschätzt: Abgeschiedenheit der Anlagen mit hinderlichem Untergrund, Stromversorgung, Straßenbau, Kanal Toilette, Ton-Verstärkung ...), insgesamt geringes Budget von Ministerium und Reichsbund.

Folgeschwere Idee: Erst Thingplätze errichten, Architektur soll Dramatiker anregen. Aus Spielpraxis Darstellungsstil erarbeiten. Plätze aus dem Boden stampfen = Werbung. Stücke und Stil folgen.

7. HALLE BRANDBERGE, erster fertiger Thingplatz. Ehemaliger Exerzierplatz, Versammlungsort, Nähe zu „Altgermanischer Kultstätte“ bemüht. 5500 Sitzplätze und Stehplätze. Hanglage, 2 große Treppen durch Zuschauerraum, parabelförmige Erweiterung der ungefähr halbkreisförmigen Spielfläche, fließender Übergang. Vor-, Mittel- Hochspielfeld für 600 Mitwirkende. Oberstes Spielfeld mit 2 altarähnlichen Podesten mit Feuerschalen, gemauerter Hochbau ragt in Aufmarschplatz (100 000/200 000) hinein. Geöffnete Kuppelhalle „Ehrenmal der Arbeit“.



Einstandsproduktion: Kurt Heynicke *Neurode - ein Spiel von deutscher Arbeit*“. 5. Juni 1934, faktisch erstes Thingspiel. Ideeller Wert der Arbeit. Heimat. Nach 3 Stunden Spieldauer Schlussbild mit allen Mitwirkenden, Aufmarsch mit Fahnen und Musik; Horst Wessel Lied.

Verhaltene Kritiken: Es ist Theater nationalsoz. Prägung und Ausdruck des neuen Gemeinschaftserlebens. Aber es braucht eignen Stil und souveränen Umgang mit

schwierigem Groß-Raum. Überzeugende Massenspiele/Chöre, aber zu statisch, mangelnde Dynamik. Beschleunigung, Bewegung gefordert! Langweilig in Szene gesetztes Hörspiel.



8. REICHSFESTSPIELE HEIDELBERG. Rahmenprogramm ausgearbeitet, allerdings war das Theater nicht fertig, Überlegung, auf Baustelle zu spielen, verworfen. Ersatz: Schlosshof, 28. Juli 1934: Richard Euringer *Deutsche Passion*. Leidensweg: 1918 bis Erlösung 1933. Farben, Stimmungen, Visionen: Inhalt Negativa: Dolchstoß, Kriegsgewinnler, Feinde im Ausland, Inflation, Pazifismus, Kommunismus gegenüber Glaube, Wille, Heimat, Arbeit. Gemeinschaft, Opfer. Kritik am religiösen Unterton. Spielort: Muss auf Thingplatz stattfinden, als Heiligkeit und Gottesdienst. „Weihevollte Feierlichkeit, tiefe Ergriffenheit fehlte“. 1934 Resümee: 4 Thingstätten fertig, 20 weitere im Bau. Angeblich 500-600 Anträge auf Thingplätze, Ministerium bremst, Genehmigungspflicht. Idee der Arbeitsbeschaffung für Schauspieler erfolgreich. Zu wenig geeignete Spielvorlagen, die als „genehmigte Thingspiele“ galten. Große Hoffnung nicht erfüllt. „Tasten und Suchen nach neuen Formen des Gemeinschaftserlebnisses, architektonischer Rahmen ohne Gestaltung von wirklicher Reife und künstlerischem Herzblut noch vergebens auszufüllen versucht“.

Weiterer Thingspiel-Versuch: Kurt Egger *Das große Wandern*, 11.-14. September 1934 in Halle Brandberge. Verhandelt Jugendbewegung bis Gegenwart 1930er, Auftritt stereotypischer gesellschaftlicher Gruppen; „dramatisch ausgewogenes Spannungsverhältnis fehlt“. Längen.

9. 1935 JAHR DER BEWÄHRUNG. Kaum mehr Arbeitsdienste verfügbar, Gemeinden finanziell ge/überfordert. Verminderte Realisierungsmöglichkeiten. Ende 1935 existierten 17 Thingplätze, insgesamt werden rund 40 fertig gestellt. Nur 14 Thing-Stücke im Angebot. Gelungener architektonischer Rahmen, doch noch keine passende dramatische Form und kein adäquater Inhalt.

Heidelberg Heiligenberg fertiggestellt. Blick ins Neckartal. Oval Zuschauerraum, kreisförmige Spielfläche. Prospektartiger Bühnenaufbau als Abschluss der Spielfläche. Lautsprecher, Mikrofone.

Erstnutzung am 22. Juni 1935. Neues Thing-Modell: Aufmarsch (20 Min.), Sprech-Bewegungs- und Singchöre, mit Anzünden Holzstoß und Kranzeinwerfen (15 Min.), Zapfenstreich (10 Min.), Horst Wessel-Lied. Gleichzeitiges Entzünden eines Feuers am gegenüber am Berghang liegender Ehrenfriedhof, Läuferkette zum Brunholdisstuhl bei Bad Dürkheim, Holzstoß entzündet.

Höhepunkt Kurt Heynicke *Der Weg ins Reich* über heimkehrenden Ingenieur. Tendenzstück/Ideenträger, „kein kultisches Erlebnis im höheren Sinne“; eher Lehrstück auf richtigem Weg.



Otto Laubinger stirbt im Oktober 1935. Nachfolger Franz Moraller und Geschäftsführer Franz Goebels stehen Thing-Bewegung kritisch gegenüber.

Weiterer Rückschlag: Propagandaministerium: Spielgemeinschaften auflösen! Da ungeeignet, die neue Linie propagandistisch fortführen. Es ist falsch, zuerst Plätze zu schaffen, dann Dichter für solche Spiele aufrufen.

1935 Rehabilitation der Innentheater, zahlreiche Neu- und Umbauten.

Goebbels am Reichsparteitag 1935: benennt falschen Übereifer, Verkrampfung, in luftleeren Raum hinein kultische Handlungen konstruieren und möglichst viel mit Begriffen von Kult und Thinghandlung usw. in Zeitungsartikeln um sich werfen, gasgespeiste ewige Flammen eine abgrundtiefe Symbolik beimessen ... Oktober: Begriffs-Verbot: Thing, Thingstätte und Kult mit NS Weltanschauung zu verbinden. Thingstätten heißen nun „Freilichtbühnen“, erweiterte Nutzung für Kundgebungen, Sonnwendfeiern, Fahnenweihen. Charakter eines Weiheraums erhalten. Thingspiele sind folglich „anerkannte politische Chordramen“, ihnen wird die Reichswichtigkeit entzogen, nicht verboten, auch nicht gefördert.

Prinzipiell mehr Widerstand gegen Kult und Mystizismus. Theatrale Mittel/kultischer Zusammenhang vs. allgemeine Ästhetisierung der NS Politik. Direkte Wirkung gefordert.

Aufwertung der Unterhaltungsmedien Film, Rundfunk.

Januar / Mai 1936 Sprechchorverbot durch Goebbels: Begründung: Missbrauch, Banalitäten, unverträglich, peinlich. Dilettantismus, leere Agitation. Grund auch durch Marxistischen Ursprung?

10. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN 1936 als Höhepunkt und Ende der Thing-Bewegung. Wolfgang Möller *Das Frankfurter Würfelspiel*. UA 2.8. Dietrich-Eckart-Bühne.

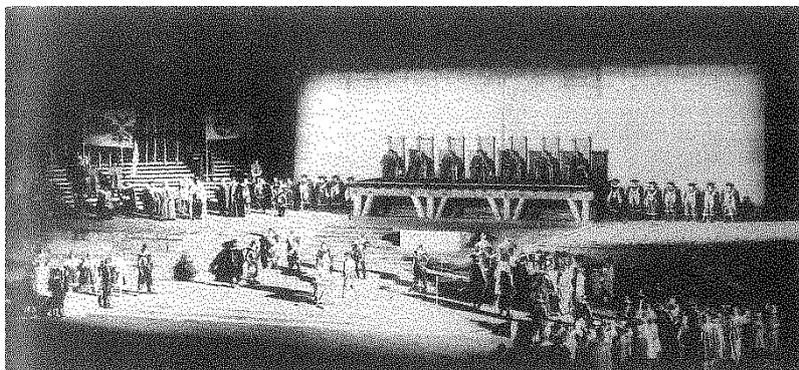
1931 Berlin erhält den Zuschlag als Ausrichter der Olympischen Spiele 1936. Im Oktober 1933 wird das Bauprogramm erweitert: Kampfbahn (Stadion), Fest- und Aufmarschgelände (Maifeld), Bühne. An Gedenktage Raum für 500 000 Menschen. Dietrich-Eckart-Bühne ursprünglich als Thingplatz geplant, angeblich Olympisches Komitee nicht irritieren, daher: Deutsche Freilichtbühne.



Mit 20540 Sitzplätzen größter bisher errichteter Thingplatz. Verstärkeranlage, 30 Mikrophone. Bedeutung, mit Landschaft verschmelzen. Keine Thing-typischen Treppenanlage für Einheit Schau- und Spielraum, keine Kolonnen durch Zuschauerraum zur Bühne. Trennung Bühnen/Zuschauerbereich.

Möller: Auftragsarbeit. Österreichische Gegenreformation. Statt *Rienzi* am 2. Olympia-Tag. „architektonisch klare Dramaturgie: Große runde Arena als Auftrittsfeld des Volkes, zweite, etwas erhöhte Bühne weltlicher Herren und Herrscher, oberste Spielfläche als Sitz des Gerichtes: 7 Richter: Instanz der gerechten Macht, Stimme des Volkes, Führertum. Historische Handlung in der Gegenwart abspielen. Urteil durch schwarzen Ritter oberhalb der Richter. Schicksal, Gott oder Hitler? Kein Bekenntnisstück, Theater der Entscheidung. Neue Form der Sprechchöre ähnlich mehrstimmigem Oratorium. Deutsches Weihespiel in geläuterter und überzeugender Form zusammengefügt. Probleme Lautverstärkung, Größe der Anlage. 73122 Zuschauer aus 3 Vorstellungen meist positiv, auch Ausland-Presse, Lob für Raum.

Letzte Ehrenrettung für Thingspiel.



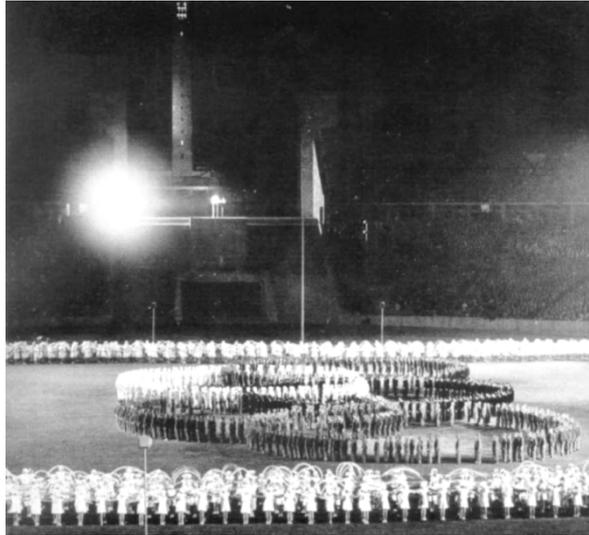


11, OLYMPISCHER FACKELLAUF. Besondere Form des Aufmarsches. Erstmals durchgeführter Stafettenlauf: 12 Tage und Nächte, 3187 km, 3331 Läufer. Ritual / pseudoreligiöser Rahmen erschaffen, für Gemeinschaft im Zeichen von Frieden und Völkerverständigung.



12. ERÖFFNUNGSZEREMONIEN. 1. August. Verbindung mit Stadt: Lustgarten 30 000 HJ, Kranzniederlegung etc. Zug zum Stadion, ab 15 Uhr: Einmarsch der Nationen, Eide, Fahnen ...

13. WEIHESPIELE *Olympische Jugend* 21-23 Uhr. 10 000 Mitwirkende.
 1. Bild „Spielende Kinder“ Olympische Glocke „Ich rufe die Jugend der Welt“.
 Über Marathontor Treppen Einzug 2500 Mädchen, Marathontunnel 900 Jungs.
 Rundtänze, Olympische Ringe.



2. Bild „Grazien“ 2300 Mädchen, Rundtänze, Walzer. Spiele mit Bällen, Turnrequisiten. Gruppentanz.

3. Bild „Spielende Jugend, Ernsthaftigkeit“. Mädchen formen Kreis, Tausende Jungs über Treppen in die Arena, Lagerfeuerromantik. Gesänge. Ringkämpfe. Tausend Seidenfahnen aller Nationen von Treppen, Aufmärsche, Versammlung um olympisches Feuer.

4. Bild „Heldenhafter Kampf und Totenklage“. Kriegstänze, Zweikampf der Führer, Tod. Trauertänze.

Abschluss: Lichtdome, „Freude schöner Götterfunke - Kultisches Gemeinschaftserlebnis.“

14. SCHLUSSZEREMONIEN. 16. August, 22 Uhr. Höhepunkte: Kränze auf Fahnen.

Sprüche, Musik. Fahnen abnehmen. „Japan 1940“ „Spiele sind aus“. Flamme unspektakulär verlöscht. Lichtshow.



**Blueprint für spätere Olympische Eröffnungs-/Schlusszeremonien.
Ursprung in Thing-Bewegung!**

Literatur

Annuß, Evelyn, Volksschule des Theaters. Nationalsozialistische Massenspiele. Paderborn 2019.

Blasberg, Sarah, Ruhm und Fall des Thingspiels. Norderstedt 2009.

Daibler, Hans, Schaufenster der Diktatur. Theater im Machtbereich Hitlers. Stuttgart 1995.

Eichberg, Henning u.a., Massenspiele: NS-Thingspiele, Arbeiterweihepiel und olympisches Zeremoniell. Stuttgart 1977.

Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 E.V. (Hg.), The XIth Olympic Games Berlin, 1936. Berlin 1936.

Reichl, Johannes M.: Das Thingspiel. Über den Versuch eines nationalsozialistischen Lehrstück-Theaters. Frankfurt/M. 1988.

Reichel, Peter, Der schöne Schein des Dritten Reiches. Frankfurt/N. 1993.

Rischbieter, Henning (Hg.), Theater im „Dritten Reich“. Theaterpolitik, Spielplanstruktur, NS-Dramatik. Seelze 2000.

Stommer, Rainer, Die inszenierte Volksgemeinschaft. Die „Thing-Bewegung“ im Dritten Reich. Marburg 1985.